

# Die Angst vor dem unfassbaren Gegner

Bei der Podiumsdiskussion über den Zusammenschluss Baden-Neuenhof blieben die Befürworter unter sich

**Es gibt sie, die Gegner des Zusammenschlusses von Baden mit Neuenhof, doch sie geben sich nicht zu erkennen: Das war die Hauptsorge an einer Podiumsdiskussion im «Amtshimmel».**

ANDREAS TSCHOPP

«Die Verlustangst ist das grösste Problem bei einem Gemeindezusammenschluss», sagte am Montagabend an der von der Grünliberalen Partei (GLP) organisierten Podiumsdiskussion zum Zusammenschluss Baden-Neuenhof Stefan Sägger. Er sprach damit seine Erfahrung an aus der

(mittlerweile vollzogenen) Fusion der Stadt Luzern mit Littau. Diese wurde im Juni 2007 von den Stimmberechtigten gutgeheissen. Das Resultat fiel mit gut 52 (Luzern) bzw. 54% (Littau) Ja sehr knapp aus, obwohl sich im Vorfeld fast alle Parteien (nur die SVP Littau war dagegen) und Organisationen klar dafür ausgesprochen hatten.

Vor derselben Situation steht man heute in Baden, wo sich nur die SVP offiziell gegen den Zusammenschluss mit Neuenhof ausgesprochen hat, aber nicht offen dafür eintritt. Dies musste die GLP bei der Organisation (die

Gegner wollten nicht aufs Podium) wie auch am von rund 30 Personen besuchten Anlass selber erfahren. Die Befürworter blieben dabei unter sich – und mit ihren Sorgen bezüglich der unfassbaren Gegnerschaft allein.

**Schibli: «Wir sind guten Mutes»**

Dies war denn auch Hauptthema bei der Diskussion. Eine Votantin sprach direkt das «schlechte Bauchgefühl» an in ihrer Familie, wo sie von ihrem Sohn zu hören bekomme: «Wir brauchen Neuenhof nicht.» Der Neuenhofer Gemeinderat Daniel Schibli bestätigte, dass die ab-

lehrende Haltung bei jüngeren Stimmberechtigten verbreitet sei. «Wir müssen das mit Sorge zur Kenntnis nehmen», meinte Schibli. Es gelte, dem mit Fakten entgegenzutreten, so der Neuenhofer Gemeinderat, der betonte: «Wir sind guten Mutes.»

**Attiger: «Bleiben Kleinstadt»**

«Ich wurde zuerst auch nicht ganz warm für Neuenhof», erklärte GLP-Einwohnerin Isabelle Wanner. Nach näherer Betrachtung sehe sie nun im Zusammenschluss eine «Familie, die zusammengehört, auch wenn nicht immer alle Mitglieder einer Meinung sind». Baden als «Familienoberhaupt» seinerseits brauche Neuenhof zur Entwicklung. Auch Stadtmann Stephan Attiger wies auf diesen Aspekt hin, betonte aber: «Baden bleibt eine Kleinstadt.» Dazu ergänzte Schibli: «Baden bringt die Marke, die uns fehlt, wir den Raum mit.» Weiter hob Attiger hervor: «Machen wir jetzt den Schritt aus Überzeugung, dass es nicht der letzte sein wird.» Dies gelte es hinauszutragen, meinte GLP-Einwohner Sander Mallien und betonte: «Helfen Sie mit, dass die Fusion am 13. Juni zustande kommt.»



Eine Information des überparteilichen Komitees Pro Neuenhof/Baden

IN DIE RIEMEN LEGEN Abstimmungsbroschüre des Pro-Komitees. zvg

## «Persönliche Gespräche sind wichtig»

«Das Bessere ist des Guten Feind»: Mit Verweis auf diese alte Weisheit wird in der Abstimmungsbroschüre des überparteilichen Komitees Pro Neuenhof/Baden die Frage gestellt, warum sich die beiden Gemeinden zusammenschliessen sollen. Es sei klug, nicht unter Druck handeln zu müssen, sondern vorausschauend Massnahmen einzuleiten. «In guten Zeiten. Genau dies hat Neuenhof



MATTHIAS BERNHARD

getan. Und nicht gewartet, bis es nicht mehr geht.» Baden habe diesen Umstand als Chance genutzt, um aus der Position der Stärke heraus gemeinsam die Zukunft zu gestalten, argumentiert das Pro-Komitee. Auch diesem sei

es nicht gelungen, Gegner aufs Podium zu holen, weshalb darauf verzichtet werde, so Präsident Matthias Bernhard. Neben dem Versand der bunt illustrierten Broschüre in alle Haushalte Badens und Neuenhofs, Standaktionen (22. Mai und 5. Juni) und Mailings setzen die Befürworter vor allem auf persönliche Gespräche bei ihrer Überzeugungsarbeit für den Zusammenschluss. (ATP)

## «Der Fahrplan ist sportlich»

Gut besuchte Infoversammlung über Bäderplanung im «Verenahof»-Saal

Improvisieren war angesagt an der Orientierungsversammlung über die Bäderplanung am Montagabend im grossen Saal des «Verenahofs». Einerseits reichten die Klappstühle nicht für alle rund 80 Besucher, sodass diese auf den Fensterbänken und sogar auf dem Piano Platz nahmen. Stadtrat Kurt Wiederkehr, der die Planung erläuterte, musste dafür seinerseits den vor-

sorglich mitgebrachten Regenschirm zu Hilfe nehmen. Wiederkehr sprach von einer «Grossanstrengung», die in den Bädern anstehe in nächster Zeit, und erwähnte auch kurz das Seilbahnprojekt, das die Verbindung von und zum Bahnhof dereinst sicherstellen soll (Auftaktseite AZ von gestern und Artikel unten).

In der Diskussion wurden Fragen gestellt zu Erschliessung und

Baustellenverkehr, wofür etwa eine Brücke über die Limmat vorgeschlagen wurde. Auf die Frage, wann Baden endlich wieder mit Bad Zurzach konkurrieren könne, gab Benno Zehnder von der Verenahof AG zur Antwort, dass, wenn alles gut laufe mit der neuen Botta-Therme, «wir im Herbst 2013 ins Wasser springen können», was ein «sehr sportlicher Fahrplan» sei. (ATP)



REGES INTERESSE Die Klappstühle reichten nicht für alle Versammlungsbesucher im «Verenahof». ATP

### Nachrichten

#### Strasse illegal gesperrt



Der Kirchweg in Nussbäumen wurde für Renovations- und Umbauarbeiten an Liegenschaften durch die beauftragten Bauunternehmungen am Montagmorgen «verbotenweise und ohne Vorankündigung für den gesamten Durchgangsverkehr gesperrt». Dies teilt die Gemeinde Obersiggenthal mit. Für den Abbruch von Balkonelementen sei ein riesiger Pneu-kran mitten auf der Strasse aufgebaut worden. Die Bauverwaltung war darüber nicht informiert und hat für diese Baustelleninstallation keine Bewilligung erteilt. «Die Strassensperrung ist somit illegal erfolgt», hält der Gemeinderat fest. Dieser prüft den Erlass eines Baustopps und betont in der Mitteilung, dass die Verantwortlichen mit einer empfindlichen Busse und erheblichen Gebühren rechnen müssten. (AZ)

## Baden wie Barcelona, Rio und Köln?

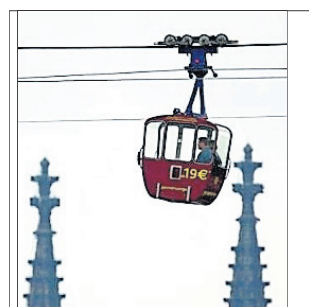
Die Idee einer Stadt-Seilbahn ins Badener Bäderquartier hat prominente Vorbilder

In Rio de Janeiro führt die Seilbahn auf den Zuckerhut, in Barcelona auf den Berg Montjuïc, in Köln über den Rhein und in Chongqing über den Yangtse. Nun soll auch

Baden eine Seilbahn erhalten. Die Idee schwebt in der Luft, dass die Badegäste in Zukunft bequem per Seilbahn hinunter ins Bäderquartier gelangen können. Direkt ab Berg-

station Bahnhof planen die Regionalen Verkehrsbetriebe Baden-Wettingen (RVBW) eine 650 Meter lange Seilbahn hinunter zur Talstation bei den Bädern. Obwohl in der

Tiefe, wird auch das Fahrziel in Baden attraktiv: Der Stararchitekt Mario Botta plant zurzeit ein Thermalbad im historischen Bäderquartier am Ufer der Limmat. (ROS)



KÖLN

#### ZWISCHEN DEN DOMSPITZEN HINDURCH?

Von weit her könnte man meinen, die Seilbahn führt zwischen den beiden Turmspitzen des Kölner Doms hindurch. Die Kölner Seilbahn führt aber nicht quer über die Stadt, sondern über den Rhein. Seit 1957 befördert sie Passagiere in luftiger Höhe über den Fluss. Die Seilbahn war die erste ihrer Art in Europa und verbindet den rechtsrheinischen Rheinpark mit dem Zoo und dem Botanischen Garten auf der anderen Seite des Flusses. (ROS)



RIO DE JANEIRO

#### JAMES BOND WAR AUF DEM ZUCKERHUT

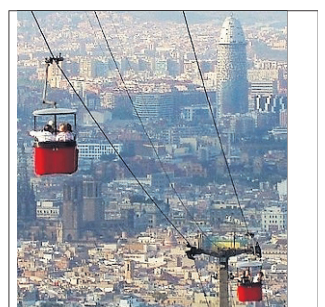
Die Seilbahn O Bodinho ist wohl die bekannteste Seilbahn der Welt. Sie führt hinauf auf den Zuckerhut, den 395 Meter hohen Granitfelsen. Selbst James Bond ist schon mit der Seilbahn auf den Zuckerhut gefahren. Im Film «Moonraker» trifft er auf dem Gipfel eine Informantin. Allerdings kann Bond die tolle Aussicht während der Rückfahrt nicht wirklich geniessen – er muss sich mit dem Bösewicht «Beisser» abmühen. (ROS)



CHONGQING

#### ÜBER DEN LÄNGSTEN FLUSS CHINAS

In der chinesischen 32-Millionen-Metropole Chongqing führt eine Seilbahn über den Jangtse, den längsten Fluss Chinas. Von der Bahn hat man einen ausgezeichneten Blick auf den Fluss. Sie führt von Hochhaus zu Hochhaus – nichts für schwindelanfällige Gemüter. Sie wurde 1984 eingeführt. Grund war das schwierige Überwinden der Flüsse, da es früher fast keine Brücken gab. Die Überfahrt dauert nur wenige Minuten. (ROS)



BARCELONA

#### ÜBER DEM OLYMPISCHEN HAFEN

Mit dem «Transbordador Aeri» schwebt man vom Hafenviertel zum Berg Montjuïc. Startpunkt ist der 78 Meter hohe Torre Sant Sebastià. Mit dem Lift gelangen die Passagiere in die Höhe. Die Seilbahnfahrt führt dann zum Torre Jaume I. Der 1931 errichtete Turm ist 107 m hoch und aus Stahl. Es heisst, er sei die zweithöchste Seilbahnstütze der Welt. Auf der 1,5 km langen Strecke hat man eine tolle Aussicht auf die ganze Stadt. (ROS)

## Mehr als leere Worthülsen

Die Schule für Berufsbildung engagiert sich in Spezialwoche

CORINNE RUFLI

Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Methodenkompetenz sind leere Worthülsen. Zumindest, solange sie nur in der Theorie gelernt werden. In der Kantonalen Schule für Berufsbildung (KSB) setzt man nun auf deren praktische Umsetzung. In einer Spezialwoche, die diese Woche stattfindet, sollen die Schülerinnen und Schüler sich diese Kompetenzen aneignen. In einer sechs Monate umfassenden Planungsphase mussten sie sich auf diese Woche vorbereiten.

«Die Lernenden befassen sich über eine lange Zeit mit dem Projekt. Sie übernehmen Verantwortung für das, was sie planen, vereinbaren und schlussendlich auch ausführen», sagte Angelo De Moliner, Rektor der Schule, in einem Interview. Die Schülerinnen und Schüler der KSB am Standort Baden haben ganz unterschiedliche Projekte in Angriff genommen. Eine Klasse macht ein Projekt im Alterszentrum Kehl. Dabei wollen sie das gegenseitige Verständnis zwischen den Generationen fördern. Sie organisieren im Alterszentrum Anlässe. Zusätzlich bieten sie den Bewohnern einen Handykurs an.

Eine weitere Klasse leistet im Tierpark Zurziberg einen kostenlosen Arbeitseinsatz. Und eine andere Gruppe engagiert sich für das Hilfsprojekt «Living Education» in Pakistan. Dabei geht es um die Unterstützung von Mädchen und Frauen.

Zur Grundhaltung in dieser Spezialwoche sagt Rektor De Moliner: «Die Lernenden haben vom Staat ein weiteres Schuljahr bekommen, nun geben sie der Gesellschaft etwas zurück.»